

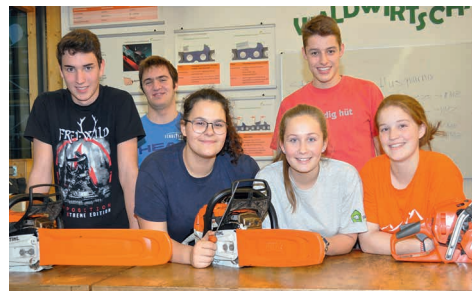


WIR



MITTEILUNGSBLATT FÜR DIE VORARLBERGER ABSOLVENTEN LANDWIRTSCHAFTLICHER FACHSCHULEN

42. JAHRGANG • NUMMER 101 • JULI 2020



Zur Förderung
der Gemeinschaft,
dem Fortschritt
verpflichtet,
dem Bauernstand
dienend.



Tolle Dekoration an unserem Haupteingang

Herausgeber:
 Absolventenverein
 landwirtschaftlicher Fachschulen
 Vorarlbergs
 Redaktion und für den Inhalt
 verantwortlich:
 Jürgen Hagspiel
 6845 Hohenems, Rheinhofstraße 16
 Tel. 05576/73316
 Gesamtherstellung:
 Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

INHALT

Zum Geleit	1
Schulbericht	2
Verleihung Auszeichnungen	4
Abschlussklassen	5
Verleihung Maturazeugnis	6
Maturaklasse	6
Fachschule für Berufstätige	7
Wie schnell doch die Zeit vergeht - die ersten Maturanten*innen haben unsere Schule bereits wieder verlassen	8
Was ist eine Diplomarbeit	9
Diplomarbeiten	10
Upcycling im Garten	12
BSBZ sports@home HLA Challenge	13
Das Freifach Kochen	16
Zum Gedenken	18
Hochzeiten	18
Projekt Mu'tazila - Anlegen einer Magerwiese	20
BSE, Wirtschaftskrise, TBC oder Covid 19?	23



Zum Geleit!

Liebe Absolventinnen und Absolventen!

Das Jahr 2020 hat durch die Corona-Krise bis zu seiner Halbzeit schon weit mehr Überraschungen mit sich gebracht als andere Jahrzehnte. Was im Februar noch völlig undenkbar gewesen wäre, ist nun von der Bevölkerung mitgetragene Wirklichkeit.

Krisen so weh sie tun und für mache sind – wir lernen wieder zu kämpfen, umzudenken und vor allem zu schätzen was wir in unserem Land haben. Nicht nur in der Landwirtschaft, sondern in allen Branchen.

Kämpfen...ums Überleben macht erfinderisch. Es haben sich vielleicht bei den einen und anderen neue Türen geöffnet, die man sonst nicht beachtet hätte.

Umdenken...ab und zu braucht es einen Rückschlag bzw. eine Tiefe um eine neue Richtung einzuschlagen und den neuen Weg voller Mut und Motivation starten zu können. Um das „Selbstverständlich“ zu hinterfragen, braucht es leider meistens einen konkreten Anlass.

Schätzen was wir in unserem Land haben...nicht nur im medizinischen Bereich. Wir können im Großen und Ganzen froh sein in diesem Land leben zu dürfen. Nicht alles ist perfekt, aber wir sind auf einem akzeptablen Weg. Machen wir das Gute noch besser und haben wir trotzdem den Mut zur Lücke um der Spontaneität und Kreativität Raum zu geben.

Aufgrund dieser „besonderen Zeit“ konnte leider auch vom Absolventenverein keine Jubiläums- und Jahreshauptversammlung stattfinden.

Einen Abschluss ohne Abschlussfeier mussten auch unsere Absolventen/innen annehmen. Wir gratulieren nun auf diesem Weg zu euren tollen Ergebnissen.

Heuer haben wir auch die Ehre erstmals eine HLA - Maturaklasse in unseren Absolventenverein aufzunehmen. Auch hier gratulieren und danken wir für die Leistungen, die in den letzten fünf Jahren an unserer Schule erbracht wurden. Unsere Schule wurde durch euch wieder ein Stück reicher!

Wir wünschen euch allen in diesem Sinne einen guten Sommer, dass die Älpler und das Vieh wieder gesund ins Tal kommen, die Ernte ergiebig ausfällt, und allen diesjährigen Absolventen einen guten Start in den neuen Abschnitt ihres Lebens.

*Eure Obmann-Stellvertreterin
Theresa Feuerstein*

*Der Schwache kann nicht verzeihen.
Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken*

Mahatma Gandhi

Geschätzte Absolventinnen und Absolventen!

Die Krise als Chance um wieder das Wesentliche im Leben zu erkennen.

Der gegenwärtige Ausnahmezustand, welcher durch eine weltweite Gesundheitskrise ausgelöst wurde und die meisten von uns gänzlich unvorbereitet getroffen hat, zwang uns als Gesellschaft dazu, eine Notbremse zu ziehen.

Viele hatten auf einmal von einem auf den anderen Tag ein Großteil leerer Terminkalender – sowohl beruflich als auch privat. Über Wochen galt es, Maßnahmen zu setzen, um das System aufrecht zu erhalten. Einer der Grundpfeiler für einen weitestgehenden krisenfesten Staat, ist eine ausreichende heimische Lebensmittelversorgung. Die österreichische Landwirtschaft könnte mit überschaubaren strukturändernden Maßnahmen die inländische Bevölkerung mit genügend hochqualitativen Lebensmitteln versorgen. Das ist keinesfalls eine Selbstverständlichkeit. Möglich ist dies durch die kleinbäuerliche Struktur, die unser Land, vom Bodensee bis Neusiedlersee prägt. Die Krise hat viele Menschen hingeführt zu dem was wesentlich im Leben ist. Die Bedeutung von qualitativ hochwertigen Lebensmittel wird vermehrt erkannt. Wenn auch die Klimakrise durch die Gesundheitskrise in den Hintergrund gerückt ist, sind es doch zwei Bereiche, die Triebfeder sein könnten, Veränderungen für mehr Produkt- und Preiswahrheit zum einen und zum anderen mehr Ökologie in der Landwirtschaft auf den Weg zu bringen. Ich würde mir wünschen, dass möglichst viele landwirtschaftliche Betriebe diese einmalige Chance erkennen und sie auch dementsprechend nutzen werden. Wir alle könnten damit zu Gewinnern werden.

Wie in jeder WIR Ausgabe möchte ich auch diesmal wieder Bericht vom Schulleben geben. Wenn wir uns im Jänner vor Augen geführt hätten, wie ein durchschnittlicher Schulalltag in unserer Schule ab dem 14. März bis Anfang Juni sein wird, wäre es für jedermann unvorstellbar gewesen an das zu denken, was nun Wirklichkeit war. Von einem Tag auf den anderen funktionierte Schule anders. Lehrer wie Schüler waren gezwungen mit digitalen Hilfsmittel sich zu behelfen und neue Lehr- und Lernformen zu finden. Je nach Schüler- und Lehrertyp war das Behagen oder Unbehagen größer oder kleiner. In Summe kann jedoch gesagt

werden, dass wir alle die Zeit gut bewältigt haben. Eine ganz besondere Herausforderung war es für die drei Abschlussklassen der Fachrichtung Landwirtschaft und der Ländlichen Hauswirtschaft. Sie mussten zum Schulabschluss bzw. zum Facharbeiter der Landwirtschaft bzw. der Ländlichen Hauswirtschaft geführt werden, ohne eine Präsenz an der Schule in den letzten sieben Wochen zu haben. Zum Zeitpunkt ihres Schulabschlusses war es nicht möglich unsere neuen Facharbeiterinnen und Facharbeiter in feierlicher Atmosphäre zu verabschieden. Ihnen allen wurden die Zeugnisse bzw. die Facharbeiterbriefe per Post übermittelt. An dieser Stelle möchte ich nochmals allen Neuabsolventinnen und –absolventen zum erreichten Ziel sehr herzlich gratulieren! Die in dieser Ausgabe abgedruckten Abschlussfotos entstanden bereits im Herbst bei den jährlichen Klassenfotoaufnahmen. Als ob die fehlende Fotomöglichkeit am Schulabschluss in der Luft gelegen wäre, haben sich alle Absolventinnen und Absolventen für die Klassenfotoaufnahme in das beste Gewand begeben. So wird auch der heurige Abschlussjahrgang in der Ahnengalerie der Schule würdig vertreten sein, jedoch diesmal ohne die Lehrerschaft. Beachtlich war auch, dass in diesem Abschlussjahrgang die Ausfallsquote über die drei Ausbildungsjahre sehr niedrig war. Haben vor drei Jahren am ersten Schultag erwartungsvoll 96 Mädchen und Buben das Schulgebäude neu bevölkert, verließen Ende April



Im Namen der Schüler/innen bedankte sich Schulsprecher Konrad Metzler bei Direktor Markus Schwärzler und seinem Stellvertreter Elmar Weißenbach sehr herzlich.



*Feierliche Zeugnisüberreichung durch Landesrat Gantner
Freude ist Hanna ins Gesicht geschrieben!*

90 von ihnen unsere Bildungsstätte mit dem land- bzw. hauswirtschaftlichen Facharbeiter. Ebenso gefordert waren in den letzten Monaten die 23 Maturantinnen und Maturanen der HLA-5. Lange ungewiss ob die Matura wohl heuer stattfinden wird, konnten wir am Freitag, dem 26. Juni 2020 22 erste Maturantinnen und Maturanen verabschieden. Glücklicherweise ließen es nun bei diesem Abschluss die Corona Hygienebestimmungen zu, in kleinerem Rahmen, die Zeugnisse, eingebettet in einen festlichen Rahmen zu übergeben. 22 junge erwartungsvolle Menschen durften wir erstmals mit einem Maturaabschluss unserem Land zurückgeben.



Die Corona-Hygienebestimmungen ließen es zu, die erste Maturazeugnisüberreichung im Turnsaal der Schule in feierlicher Atmosphäre vorzunehmen.

Jeder und jede hat Pläne, wie es nun in Zukunft weitergehen wird. Wir hoffen, dass wir in wenigen Jahren dem einen oder anderen in verantwortungsvoller Stellung, im Dienste der Vorarlberger Bauernschaft, wieder begegnen werden können. Dies war ja eines der gesteckten Ziele, dass durch das neue Bildungsangebot der Höheren Lehranstalt für Landwirtschaft, geistiges Potenzial durch das Vorhandensein einer höheren Bildung im eigenen Land zukünftig dem bäuerlichen Berufsstand erhalten bleiben sollte. Auch zukünftige Hofübernehmer haben vergangene Woche ihr Maturazeugnis überreicht bekommen. Die fünf Jahre waren für die Neuabsolventen sehr schnell vergangen und wir hoffen, dass für viele Jugendliche im ländlichen Raum der neue Schultyp eine gute Alternative zu anderen Maturaschulen werden wird.

Neuabsolventinnen und Neuabsolventen

Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft	30
Fachrichtung Landwirtschaft	60
Fachschule für Berufstätige, Landwirtschaft	19
Fachschule für Berufstätige, Feldgemüsebau	14
Höhere Lehranstalt für Landwirtschaft	22

Bauliche Maßnahmen

So wie vieles andere sind auch die baulichen Maßnahmen an unserer Schule durch die Coronakrise ins Stocken geraten. Trotzdem sind wir auf einem guten Weg, alle Baumaßnahmen bis zum Herbst abschließen zu können. Der im heurigen Jahr generalsanierte C Trakt, erscheint bereits außen, durch eine Holzverschalung im neuen Kleid. Innen wurde er umgestaltet, um den zusätz-



Die Familie Wachter umrahmte den Abend mit ihren Alphörnern.

lichen pädagogischen Erfordernissen zu entsprechen. In den nächsten beiden Monaten wird an unserer Schule nochmals eine neue Baustelle sichtbar. Das Amt der Vorarlberger Landesregierung hat sich entschieden, den Eingangsbereich neu zu gestalten. Es soll damit möglich sein, Besuchergruppen bereits im Foyer empfangen zu können. Ebenso wird ab Herbst unsere Schule mit einem neuen Leitsystem erscheinen. Wir freuen uns auf die geplante Eröffnungsfeier am Dienstag, dem 20. Oktober. Wenn es die Coronabedingungen zulassen, werden wir am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober, die Bevölkerung herzlich zu einem Tag der offenen Tür einladen.

Ein bewegtes Schuljahr liegt hinter uns. Alle waren gefordert, das Beste daraus zu machen. Wir sind dankbar, dass wir an unserer Bildungsstätte von der Coronaepidemie in direkter Form verschont geblieben sind. Mit dieser Dankbarkeit verbleibe ich mit den besten Wünschen an euch alle, für die Sommermonate,

Euer Direktor Markus Schwärzler



*Ein Leben ohne Freude
ist wie eine weite Reise
ohne Gasthaus.*

Demokrit 460-370 v. Chr.

Verleihung Auszeichnungen Donnerstag, 30. April 2020

3. Stufe Landwirtschaft und Landschaftspflege

Martin Rafael	Fontanella
Meusburger Anna	Andelsbuch
Heim Selina	D-Scheffau
Meusburger Tobias	Bezau
Bayer Jakob	Feldkirch-Tosters
Jenny Maximilian	Rankweil
Gruber Barbara	Langenegg
Feurstein Claudia	Dornbirn
Lins Tobias	Übersaxen
Bischofberger Daniel	Bizau
Bereuter Luca	Alberschwende
Ritter Fabian	Alberschwende
Albrecht Stefan	Schoppernau

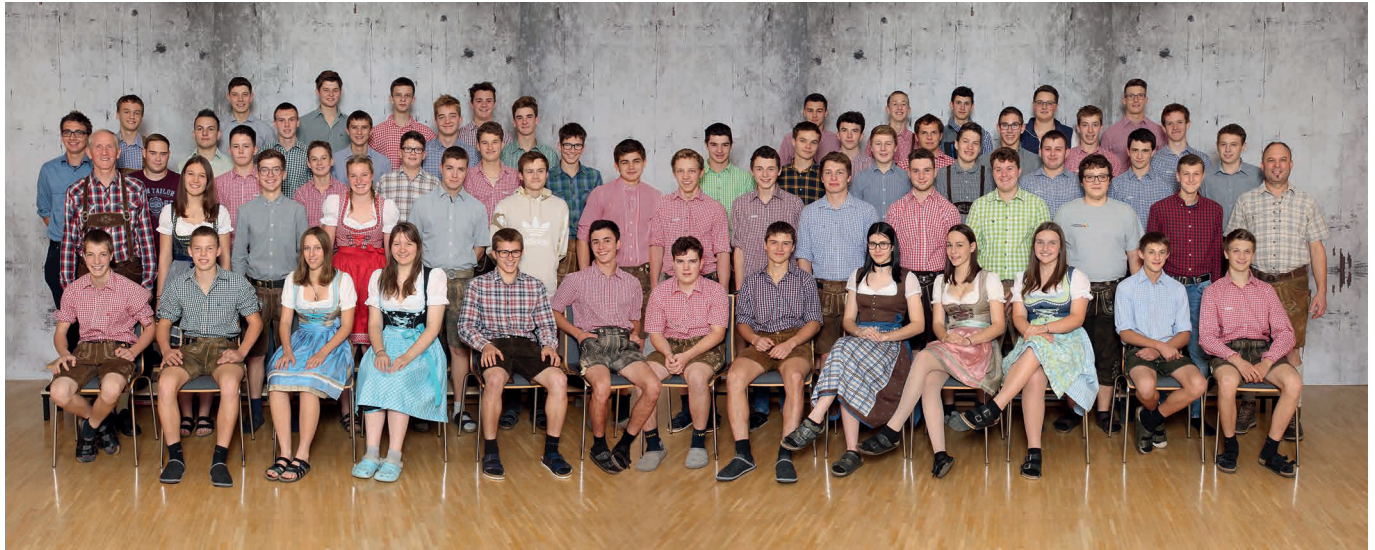
3. Stufe Ländliche Hauswirtschaft

Rederer Raphaela	Feldkirch
Werle Elena	Feldkirch
Behmann Katharina	Schwarzenberg
Greber Paula	Schwarzenberg
Mennel Barbara	Sulzberg
Kaufmann Annalena	Kennelbach
König Johanna	Schwarzach
Matt Patricia	Kennelbach
Nenning Antonia	Bildstein
Schneider Magdalena	Götzis
Metzler Daniela	Alberschwende
Glettler Monika	Hohenems
Haller Jana	Sulzberg
Moosmann Tamara	Mellau
Blodnig Vanessa	Dornbirn
Hammerer Kathrin	Egg
Loretz Franziska	Silbertal
Sigg Mariella	Lochau
Gasser Laura	Meiningen
Pichler Lena	Hörbranz
Kempff Anna-Lena	Andelsbuch
Mathis Irina	Hohenems

Abschlussklasse Ländliche Hauswirtschaft



Abschlussklassen Landwirtschaft



Verleihung Maturazeugnis Freitag, 26. Juni 2020

Ausgezeichneter Erfolg

Sohm Paul	Alberschwende
Mayer Elias	Egg-Großdorf
Metzler Konrad	Egg
Greber Klaus	Schwarzenberg
Feurle Bruno	Sulzberg

*Guter Rat ist wie Schnee,
je leiser er fällt,
desto länger bleibt er liegen.*

Finnisches Sprichwort

Maturaklasse



Fachschule für Berufstätige – Landwirtschaft



Fachschule für Berufstätige – Feldgemüsebau



Wie die Zeit doch schnell vergeht - die ersten Maturanten*innen haben unsere Schule bereits wieder verlassen

Wie die Zeit doch schnell vergeht - die ersten Maturanten*innen haben unsere Schule bereits wieder verlassen

Nach 10-jähriger Vorbereitungszeit ist es im Herbst 2014 endlich gelungen, eine höhere Lehranstalt für Landwirtschaft in Hohenems ein zu richten. Nach einer Studie startete dann im Herbst 2015 der erste Jahrgang HLA. Damit wurde auch die Einrichtung eines Biologieraumes und eines Chemielabors notwendig. Im Laufe der ersten Jahre wurde noch mehr Raum für modernes Lernen geschaffen. Im ersten Jahrgang, am Ende des Schuljahres, konnte eine Sportwoche durchgeführt werden. Das zweite Jahr endete mit einer Österreichexkursion, wobei auch noch Tschechien und Ungarn gestreift wurde. Im Juni des dritten Jahrganges absolvierten die Schüler*innen das große Fremdpraktikum. Im vierten Jahrgang entschied sich die Klasse für eine Sprachreise nach Malta.

In den einzelnen Jahren wurde immer wieder neuer Raum für modernes Lernen geschaffen. Im Erdgeschoss des Neubaus konnte eine ganze Werkstätte für Ressourcenmanagement und nachwachsende Rohstoffe sowie im ersten Stock ein EDV Labor eingerichtet werden. Im kommenden Jahr können im generalsanierten Trakt neue Klassen mit Lernlandschaften bezogen werden. Somit steht den neuen Lernmethoden nichts mehr im Weg. Am Ende des 4. Jahrganges suchten sich alle Schüler*innen das Thema für ihre Diplomarbeit. Im fünften Jahrgang konnten alle zur Matura antreten. Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2020 nach Corona.

Das Bauernsterben macht auch vor Vorarlberg nicht halt. Deshalb ist es wichtig, dass eine Matura im landwirtschaftlichen Bereich in Vorarlberg angeboten wird. Dem ländlichen Raum gehen ansonsten sehr viele junge Menschen verloren. Bildung in der Landwirtschaft wird immer wichtiger. Jedwede Art von Qualifikation ist notwendiger denn je. Auch deshalb bieten wir in Hohenems eine vielseitige Basis für alle möglichen Berufe, besonders natürlich für Landwirte aber auch für andere landwirtschaftsnahe Branchen sind wir offen. Vom Lebensmittelrohstoff bis zum fertigen Produkt, Ressourcenmanagement und nachwachsende Rohstoffe in Kreislaufwirtschaft sowie Technik von der Schraube bis zur fertigen Maschine. Neben dem Traktorführerschein kann auch die ECDL (der Computerführerschein) erworben werden.

Mit der Matura steht jede Studienrichtung offen. Nach einer Praxiszeit kann zudem um den Ing.-Titel angesucht werden. Viele Sparten stehen jetzt offen nicht zuletzt die Lehre, Beratung, Ämter, Behörden, Politik oder alle möglichen Jobs, je nach Neigung und Interesse. Landwirte mit gediegener Ausbildung haben besonders gute Chancen in Nischen hinein zu wachsen.

Elmar Weißenbach



*Dumme Gedanken hat jeder,
aber der Weise verschweigt sie*

Albert Einstein

Was ist eine Diplomarbeit?

Die standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung (SRDP) wird seit dem Schuljahr 2015/16 österreichweit an allen berufsbildenden höheren Schulen (BHS) durchgeführt.

Ein wichtiger Teil dieser Reife- und Diplomprüfung ist die Diplomarbeit inkl. deren Präsentation und Diskussion. Sie ist als eine auf vorwissenschaftlichem Niveau zu erstellende schriftliche Arbeit mit Diplomcharakter, welche selbständig und außerhalb der Unterrichtszeit zu erstellen ist, zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler verfassen im Team eine Diplomarbeit, die einen gewissen Umfang aufweist und entsprechenden Qualitätskriterien genügt.

Bis zu 5 Prüfungskandidatinnen und Kandidaten können ein übergeordnetes Thema wählen, wobei die eigenständige Bearbeitung der einzelnen Themen dadurch nicht beeinträchtigt werden darf. Die klare fachliche Schwerpunktsetzung pro Kandidat muss erkennbar sein. Empfohlen wird eine Themenstellung, die im Umfang von etwa 20 bis 25 Seiten (exklusive Anhänge) pro Kandidat/in bearbeitet werden kann. Das Prüfungsgebiet wird mit der Präsentation und Diskussion (maximal 15 Minuten pro Kandidat/in) der Diplomarbeit abgeschlossen.

Kandidaten/innen	Thema	Betreuer
Schmid Jonas Beer Laurin	Ist eine regionale Kälbervermarktung im Vorderbregenzerwald wirtschaftlich möglich	DI Elmar Weißenbach
Batlogg Aileen Grabher Laura	Vergleich zweier Ziegenrassen bei ad libitum-Tränke unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aspekte und der regionalen Fleischvermarktung	Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Philipp Scheiber
Meusburger Michael Sohm Paul	Nährstoffbindefähigkeit von Holzkohle und deren Einsatzmöglichkeiten in der Güllewirtschaft	DI Bärbel Außerer
Martin Anna Ender David	Machbarkeit des Trockenreisanbaus mit einem Sortenvergleich in der Vegetationszeit 2019 in Satteins	DI Jakob Behmann
Feurstein Alexandra Egendor Jasmine	Rassenvergleich vier verschiedener Hühnerrassen in puncto Tageszunahmen und Geschmack	DI Jakob Behmann
Weiher Elias Rusch Hanna Rübenak Leonie	Wasserbüffel - Haltung in Vorarlberg am Beispiel des Betriebes Heldernhof in Höchst	DI Julia Mayer
Mayer Elias Greber Klaus	Vergleich von drei verschiedenen Futtermitteln für Masthühner in Bezug auf Mastleistung, Wirtschaftlichkeit und Tiergesundheit	DI Jakob Behmann
Moosbrugger Markus Sutter Matteo	Gärresteveredelung in Österreich	Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Philipp Scheiber
Feurle Bruno Metzler Konrad	Ertragliche und qualitative Veränderungen einer Luzerneernte an zwei Standorten im Bregenzerwald	DI Christoph Weißenbach
Beck David Wachter Gabriel	Anfertigung eines Umrüstsärs für die Drillmaschine zur Grünlandnachsaat	DI Armin Bajraktarevic
Fink Joachim Bechter Julian	Unterschiedliche Auswirkungen von Hart- und Weichholz (Stamm- und Wipfelholz) im Holzvergaser	DI Armin Bajraktarevic

Diplomarbeit: Ist eine regionale Kälbervermarktung im Vorderbregenzerwald wirtschaftlich möglich?

Wir, Laurin Beer und Jonas Schmid, beschäftigten uns in unserer Diplomarbeit mit dem Thema der Kälbervermarktung in der Region des Vorderbregenzerwaldes. Um die Kosten der Vollmilchmast zu ermitteln, wurde eine Vollkostenrechnung erstellt. Der Mastversuch wurde auf dem Milchviehbetrieb Walter Sinz in Riefensberg durchgeführt. Die genauen Daten wurden mithilfe eines Tränke Automaten erhoben. Des Weiteren wurden verschiedene Vermarktungsmöglichkeiten beschrieben. Außerdem wurde eine Konsumentenbefragung durchgeführt. Aufgrund dieser konnte das Kaufverhalten erfragt und die Anliegen der Probanden erhoben werden.

Es wurde folgendes Ergebnis erreicht: Zu den aktuellen Kalbfleischpreisen kann der regionale Landwirt nicht wirtschaftlich produzieren. Soll das Problem der Kälberexporte behoben werden,

muss der Fleischpreis für Vollmilchkälber steigen. Laut der Konsumentenumfrage war der Großteil bereit, einen höheren Preis für regionales und nachhaltig produziertes Kalbfleisch zu bezahlen.

Wichtig ist, dass den Konsumenten bewusst wird, dass die regionale Vollmilchmast mit deutlichen Mehrkosten verbunden ist. Jedoch bleibt so auch die Wertschöpfung der Lebensmittel in der Region und der heimische Landwirt wird unterstützt.

Theoretisch ist es möglich, dass das ganze Kalbfleisch aus der Region in der Region vermarktet wird. Jedoch benötigt es dafür ein Umdenken der Konsumenten, einen Ausbau der vorhandenen Vermarktungsschiene und Infrastruktur (Metzgereien, Verarbeitungs- und Veredelungsbetriebe) und ein höheres Preisniveau, damit die Vermarktung wirtschaftlich möglich ist.

Diplomarbeit: Machbarkeit des Trockenreisanbaus mit einem Sortenvergleich in der Vegetationszeit 2019 in Satteins

von Anna Martin und Ender David

Eine Möglichkeit, dem Wunsch nach mehr regionalen Lebensmitteln, kürzeren Transportwegen und einer höheren Klimateffizienz nachzukommen, bietet der regionale Trockenreisanbau. Um die Machbarkeit eines regionalen Anbaus im Walgau analysieren zu können, wurde ein Anbauversuch gestartet. Zudem beschäftigt sich die vorliegende Diplomarbeit mit dem Konsumverhalten Vorarlberger Probanden. Die Arbeit wurde in Kooperation mit dem Landwirtschaftsbetrieb Dobler durchgeführt.

Um evaluieren zu können, welche Trockenreissorte sich am besten für den Anbau eignet, wurde deren Aufwuchs, sowie die Durchschnittstemperatur und die Niederschlagsmengen analysiert. Zudem wurde eine Vollkostenrechnung erstellt, um den nötigen Verkaufspreis herausfinden zu können. Um die Fragen rund um die Vermarktung klären zu können, wurde eine Umfrage mittels Fragebogen durchgeführt. Das Ergebnis war, dass ein Mindest-

preis von 5.450 Euro/Tonne bei einem Ertrag von zwei Tonnen gegeben sein muss, um einen Erlös erwirtschaften zu können.

Um Unterschiede bei den Sorten aufzeigen zu können, wurde das Projekt mit fünf verschiedenen Sorten durchgeführt. Die Sorte Loto hat im Versuch am besten abgeschnitten. Anhand der Umfrage wurden die Vermarktungsmöglichkeiten, das Konsumverhalten, die Projektresonanz und die Wünsche der Kunden ausgearbeitet. Die nötigen Erträge sowie Preise wurden mittels einer Kostenrechnung ermittelt.

Durch diese Diplomarbeit soll ein Denkanstoß in Richtung Anbau regionaler Lebensmittel stattfinden. Wir wollten aufzeigen, dass es möglich ist, derzeit noch sehr exotische Kulturen unter den wirtschaftlichen und klimatischen Voraussetzungen im Walgau anzubauen. Wir wollen die Bandbreite an regionalen Produkten erweitern und Konsumenten ermutigen, regionale Produkte zu beziehen.

Diplomarbeit: Rassenvergleich vier verschiedener Hühnerrassen in puncto Tageszunahmen und Geschmack

Von Alexandra Feuerstein und Jasmine Egender

„Gibt es Unterschiede zwischen billigem und teurem Hühnerfleisch? Was sollte mich überzeugen das teurere Fleisch zu kaufen? Lege ich mehr Wert auf Geschmack und Qualität oder greife ich lieber zum billigeren Produkt?“

Geflügel ist eine der beliebtesten Fleischkategorien der Menschen. Leider wird immer weniger auf die Qualität geachtet und immer mehr auf den Preis. Die Qualität wird nicht mehr wertgeschätzt. Leider kann man am toten Tier nicht mehr die Rasse erkennen oder schmecken. Oder doch? In dieser Diplomarbeit werden die Thematiken Tageszunahmen und geschmacklicher Vergleich von Hybridrassen und langsam wachsenden Zweinutzungsrasen bearbeitet. Diese Aspekte können für Konsumenten und Landwirte sehr von Vorteil sein.

Die Versuchstiere wurden unter gleichen Bedingungen in zwei verschiedenen Ställen aufgezogen und gemästet. Verwendet wurden die Hybridrassen Ross 308 und ISA-JA-757. Als Zweinutzungsrasen dienten das französische Nackthalshuhn Cou Nu und das ebenfalls französische Huhn Bresse Gauloise. Einmal wöchentlich wurden fünf zufällig ausgewählte Hühner gewogen und deren Gewicht dokumentiert.

Die täglich verbrauchte Futtermenge wurde dokumentiert und wöchentlich erhoben. Daraus wurde die Futtermenge im Verhältnis zur Gewichtszunahme ermittelt. Die Mastdauer aller Rassen wurde von Züchtern vorgegeben. Das Endgewicht der Tiere wurde aus der allgemeinen Literatur entnommen und anschließend mit den dokumentierten Gewichten verglichen. Nach dem Schlachten wurden die Gewichtszahlen und die Tageszunahmen gegenüberge-

stellt und diskutiert. Alle Ergebnisse wurden mittels Tabelle und Grafik dargestellt.

Die Tageszunahmen der Hybridrassen (Ross 308 und ISA-JA-757) stiegen konstant an. Diese erreichten Endgewichte, die mit den Gewichtszahlen der Literatur ident waren. Die Rasse Cou Nu ist eine sehr widerstandsfähige Rasse und passt sich allen Bedingungen perfekt an. Obwohl die Literatur besagt, dass die Bresse Gauloise Hühner sehr robust sind, widerlegen unsere Aufzeichnungen dies, da sie nur geringe Gewichtszunahmen aufweisen konnten.

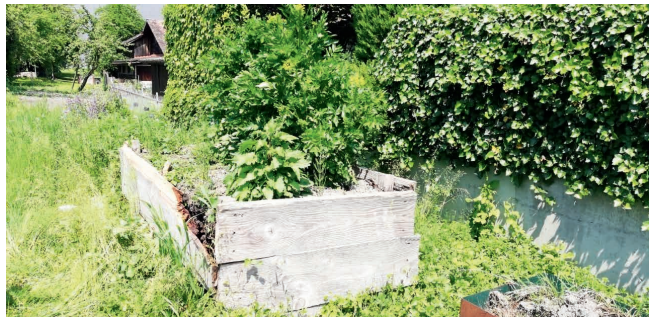
Für die Feststellung des Geschmackes wurde eine Blindverkostung durchgeführt. Alle vier Rassen wurden im rohen und gegarten Zustand einer Jury präsentiert. Mittels Fragebogen wurden die Ergebnisse dokumentiert und ausgewertet. Der Fragebogen behandelte bei dem rohen Huhn Punkte wie zum Beispiel die Farbe der Haut, den Geruch, die Größe, der Fettansatz oder das Fleisch-Saftverhalten. Bei der gegarten Variante wurden die Merkmale, die abgefragt wurden, etwas abgeändert. Zum Beispiel wurden Biss, Zartheit oder Geschmack hinzugefügt. Die Fleischteile wurden alle exakt gleich lange in einem Kombidämpfer gegart und danach sofort serviert und verkostet. Zeitmanagement war von größter Bedeutung.

Resultat ist, dass ein geschmacklicher Unterschied zwischen den Zuchtlinien festzustellen ist. Favorit der Jury im Gesamten war die ISA-JA-757, gefolgt von der Cou Nu. Cou Nu konnte bei der gekochten Variante überzeugen und stach dort als die beste Rasse heraus. Die Rasse Ross 308 war nicht sehr beliebt, da sie sehr geschmacksneutral war und der Biss die Testpersonen nicht überzeugen konnte.

Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen.

Sokrates 470 – 399 v.Chr.

Upcycling im Garten



Während die Zeit im Schulgebäude zu Zeiten von Corona fast stehengeblieben war, erblühte der Schulgarten wortwörtlich. Nicht nur verschiedene Kulturen wurden vom Samen zur Jungpflanze herangezogen, auch die Beete wurden für den bevorstehenden Sommer vorbereitet. Besonders aber sticht jetzt das neue Hochbeet heraus. Am Ende der Homeschoolingphase wurde von einigen von uns LehrerInnen ein neues Hochbeet gebaut. Ganz im Zeichen der Wiederverwertung nutzen wir den Wassertank des ehemaligen Kunst am Bau Projektes als Beeteinfassung. Dieser wurde mit einer selbstangefertigten Holzrombusschulung verkleidet. Vor der Befüllung mit organischem Material wurde ein Hasengitter als Mäuseabwehrschutz eingebaut. Im Anschluss wurde das Hochbeet mit Baumschnitt der hofeigenen Obstanlage, Häckselgut des Sträucherschnittes, halbverrotteter Mist vom Rheinhof, schuleigenen Kompost und Humus befüllt. Da der Innenhof beim



Haupteingang derzeit renoviert wird, wurden auch einige Waschbetonplatten entfernt. Diese Platten bekamen einen neuen Platz – rund um das Hochbeet. Erfreulich zu berichten ist, dass das Hochbeet fast zur Gänze aus schuleigenen Materialien upcycled bzw. hergestellt werden konnte. Nach der Bepflanzung mit verschiedenen Gemüsekulturen hoffen wir nun auf eine reiche Ernte im neuen Schuljahr!

Melissa Mayr



BSBZ sports@home HLA Challenge

Sport und ausreichend Bewegung ist auch in Corona Zeiten sehr wichtig. Das Immunsystem wird damit gestärkt, womit dieses dann besser und schneller auf Krankheitserreger reagieren kann. Je besser das Immunsystem funktioniert, desto effektiver und erfolgreicher ist somit die körpereigene Abwehr. Das SARS-CoV-2 Virus, welches die gefürchtete Covid-19 Erkrankung auslöst, attackiert den Körper in zwei Wellen, wobei die zweite Welle die gefährliche Lungenerkrankung auslöst. Ist allerdings der Körper durch ein intaktes und starkes Immunsystem in der Lage das Virus schon mit der ersten Welle abzufangen, ist es dem Virus durch die erfolgreich dezimierte Virenlast nicht mehr möglich, die Lunge auch noch zu befallen.

Aus diesem Grund sind gerade unsere älteren Mitmenschen sehr gefährdet, da im Alter das Immunsystem schwächer wird. Sport, und hier vor allem Ausdauersport, ist somit nicht nur gegen unsere zahlreichen Zivilisationserkrankungen eine der besten Indikationen, sondern auch als prophylaktische „Pille“ gegen unsere kleinsten, aber schlimmsten Feinde zu sehen. Eine effektive Immunabwehr des einzelnen hilft aber nicht nur dem Betroffenen, sondern sie schützt auch unsere Gesellschaft, indem die nicht oder nur schwach ausbrechenden Krankheiten weniger an andere weitergegeben werden.

Nicht zuletzt deswegen suchte ich trotz der verordneten Einstellung des Sportunterrichts nach einer Möglichkeit die „Gesundheitspille Sport“ weiterhin im Leben unserer Schüler/innen zu ver-

ankern. Bei der sportaffinen Schulleitung unter Direktor Markus Schwärzler stieß ich auf offene Ohren und entwickelte sogleich nach der Schließung der Schulen die sports@home Challenge.

Ursprünglich nur für meine Burschen gedacht interessierten sich aber bald auch Schülerinnen für die Challenge und mit Unterstützung meiner Kollegin Luitgard Pintaric, holten wir auch die „besseren“ Hälften der HLA Klassen mit ins Boot. Da wir beide nur in der HLA und nicht an den Fachschulen unterrichten, konnten die Fachschulen an der Challenge leider nicht teilnehmen.

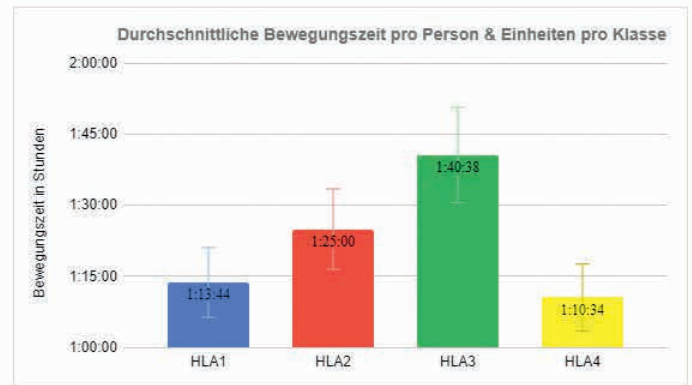
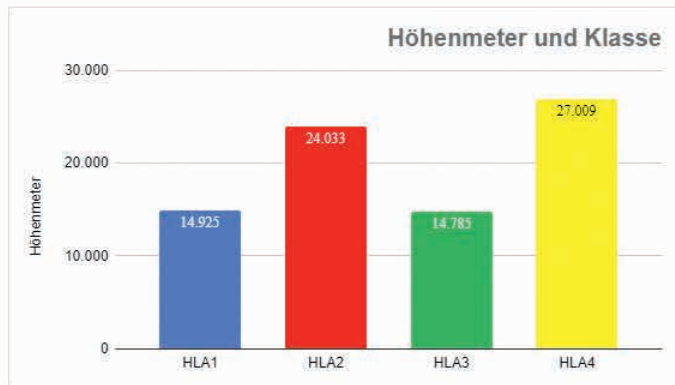
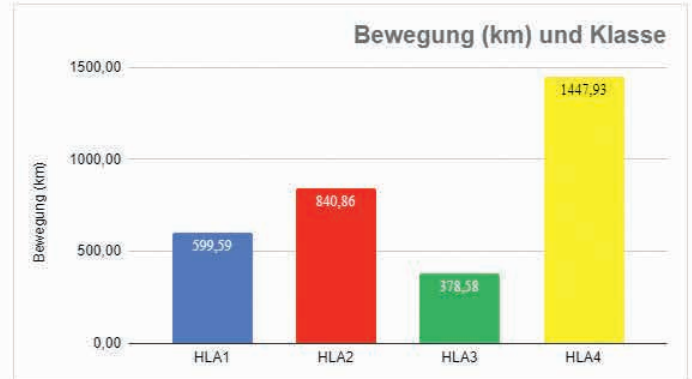
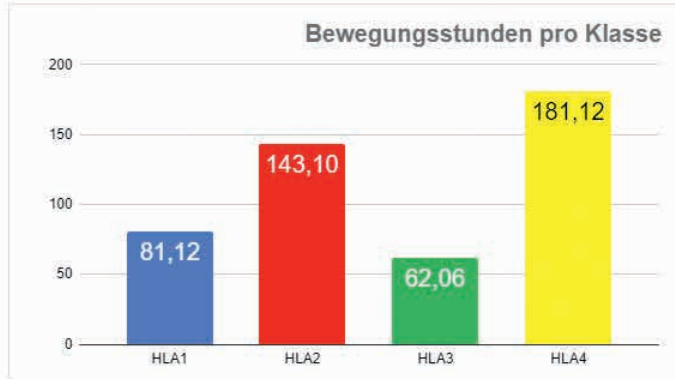
Das Ziel bei der sports@home Challenge ist, mit möglichst vielen Sportaktivitäten in der turnunterrichtslosen Zeit, die eigene Klasse nach vorne zu bringen. Die Wertungsklassen **Bewegungszeit**, zurückgelegte **Höhenmeter** und **Kilometer**, sowie **Anzahl der Aktivitäten** werden auf die Klassenschülerzahl relativiert und aus den vier Wertungen errechnet sich der Gesamtrang. Mit diesen Wertungselementen wird Ausdauersport favorisiert, weil damit bessere Wertungsergebnisse der einzelnen Aktivitäten erzielt werden können.

Die Ergebnisse wurden in eine Wertungstabelle eingetragen und mit Hilfe von Balkendiagrammen die einzelnen Wertungsränge grafisch dargestellt. Jede/r konnte somit die aktuellen Diagramme aufrufen und damit den Wertungsverlauf zeitnah mitverfolgen.

Der Gewinnerklasse winkte ein Corona-Pokal und ein funktionelles Sport T-Shirt mit einem eigens für die sports@home Challenge



Absolute Zahlen aller Leistungen einer Klasse

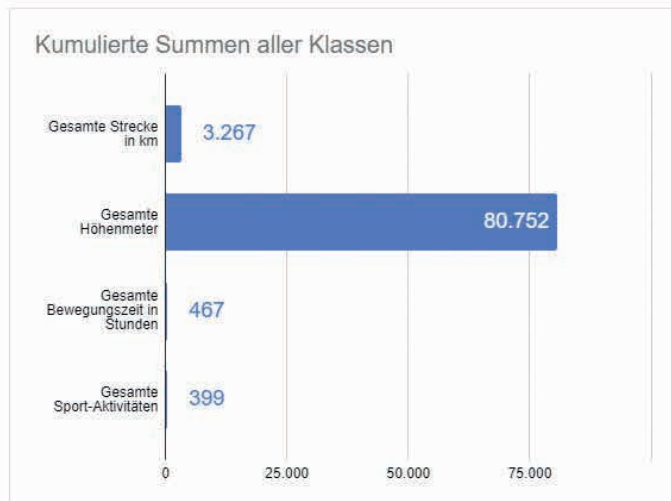
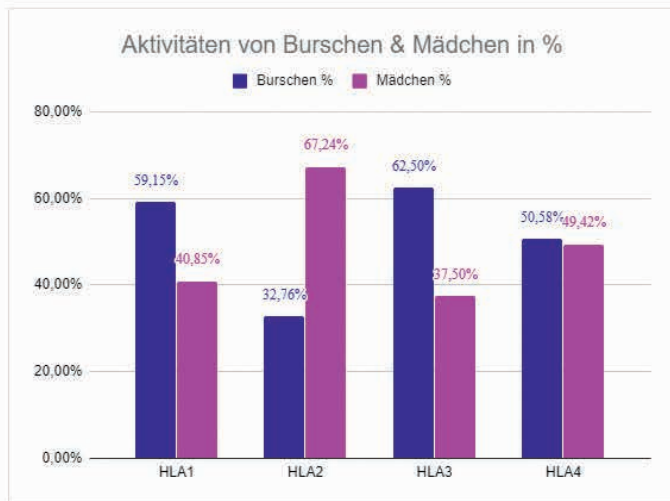


noch zu gestaltendem attraktiven Motiv. Diese Preise stellt dankenswerterweise ebenfalls die Schulleitung zur Verfügung und sie sind sicherlich eine besondere Erinnerung an diese außergewöhnliche Zeit. Es bleibt zu hoffen, dass diese Preise die/den eine/n motivieren weiterhin der aktiven Sportausübung treu zu bleiben.

Unsere BSBZ sports@home Challenge ging nach 3,5 Monaten Laufzeit pünktlich zum Notenschluss zu Ende. Der HLA-4 konnte bis zuletzt der Sieg nicht mehr genommen werden. Die Viertklässler führen bereits in allen Wertungsklassen. Besonders erfreulich ist, dass in der HLA-4 Klasse von 20 Schüler/innen 18 aktiv an der freiwilligen sports@home Challenge teilnahmen. Laut Umfragen

bewegen sich nur 25 % der österreichischen Bevölkerung gemäß den WHO Kriterien ausreichend, bei der HLA-4 scheint dieses Verhältnis erfreulicherweise mehr als nur auf den Kopf gestellt zu sein! Das sehr gute Abschneiden der HLA-4 Klasse ist umso mehr zu würdigen, wenn man weiß, dass ich dieser Klasse (und ebenso der HLA-3 Klasse) eine zusätzliche Corona Sport-Hausübung, nämlich Jonglieren lernen, mit in die sportunterrichtslose Zeit gab.

Sehr gefreut hat mich die rege Teilnahme der Mädchen, die sogar in der HLA-2 für zwei Drittel der Aktivitäts-Einsendungen verantwortlich sind. In der HLA-1 und HLA-3 verzeichneten die Burschen die meisten Einsendungen, wohingegen in der HLA-4



die Mädchen bei den mitgeteilten Sport-Aktivitäten wieder knapp die Nase vorne hatten.

Insgesamt kommen alle Klassen zusammen in dieser Zeit auf erstaunliche

- 3.902 km
- 99.116 Höhenmeter
- 617 Sport Bewegungsstunden
- 489 sportliche Aktivitäten

welche nur von den vier HLA-Klassen absolviert wurden.

Jedoch dürfte die „Dunkelziffer“ noch höher sein, da einige Schüler, aus welchen Gründen auch immer, es vorziehen, ihre privaten Sportaktivitäten nicht kund zu tun.

Die Sporttabellen sind unter folgendem Link zu finden:

<https://sites.google.com/view/bsbz-sport-corona-shutdown/startseite>

Auf der oben genannten Webseite und auch auf der BSBZ Homepage werden anschließend die Siegerfotos präsentiert werden sobald die T-Shirts verfügbar sind.

Ich war äußerst positiv überrascht über die rege Teilnahme und ehrlich stolz auf die vollbrachten Leistungen unserer HLA Schüler, die so manchem (auch Lehrenden) zum Vorbild gereichen können.

Also gilt umso mehr für alle:

So keep on movin' also @home!

Mag. Karl-Heinz Rieder

*Wer sich nicht täglich Zeit für seine Gesundheit nimmt,
wird sich einmal viel Zeit für seine Krankheiten nehmen müssen.*

Sebastian Kneipp

Das Freifach Kochen

Die Vielzahl und Vielfalt an frei wählbaren Fächern am BSBZ ermöglicht es unseren Schülern, in verschiedenste Bereiche hinein zu schnuppern.

Insgesamt zwölf Burschen und Mädels der dritten Klassen Fachrichtung Landwirtschaft packten auch heuer wieder die Gelegenheit beim Schopfe und belegten das Freifach Kochen, um sich der wahrscheinlich einzigen überlebenswichtigen Kunst zu widmen: Der Kochkunst.

Motiviert überschritten sie die Schwelle zur Lehrküche und kreierten in den abendlichen Kocheinheiten mit schwingvoller Genauigkeit und viel Humor allerhand aus diversen Nationalküchen – von Amerika über Frankreich und Italien bis hin zu Mexiko.

Maria Herburger





Zum Gedenken

*In der Dunkelheit der Trauer
leuchten die Sterne der Erinnerung.*



Leopold Willi, Riefensberg
Absolvent Mehrerau 1949

Hubert Kaufmann, Kennelbach
Absolvent Mehrerau 1951

Renate Schneider geb. Riedmann, Fußach
Absolventin Gauenstein 1957

Johannes Schertler, Schwarzach
Absolvent Hohenems 2004

*Der Liebe zu begggnen
ohne sie zu suchen
ist der einzige Weg sie zu finden.*



**Theresia Meusbürger, Bezau (Absolventin 2011)
und Michael Geser, Egg**

Simone Schwärzler und Martin Steurer
(Absolvent 2007), Hittisau

**Rebekka Berlinger, Au (Absolventin 2013)
und Manuel Tschohl**

*Glück und Segen auf eurem Lebensweg
wünscht euch der Absolventenverein!*

Im ehrenden Gedenken

Am 28.6. 2020 ist **Mag. Herbert Nußbaumer** von dieser Welt abberufen worden. Herbert war von 1988 bis 2009 in der landwirtschaftlichen Fachschule als Religionslehrer tätig und hat hier mit Engagement und seiner ruhigen Art christliche Werte an unsere Schülerinnen und Schüler weitergegeben.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.



DIEMwerke

MASCHINENBAU - SPEICHERBAU - ANLAGENBAU

**Wir sind auf der
Suche nach
interessierten
und motivierten
Lehrlingen!**



Wir bieten eine vielseitige und abwechslungsreiche Lehrstelle im Bereich
Maschinenbautechnik

Schick uns deine Bewerbung an
office@diemwerke.com oder bring uns
deine Bewerbung einfach persönlich
vorbei.

Diem Werke GmbH - Seestraße 16 - 6912 Hörbranz - office@diemwerke.com - www.diemwerke.com - Tel.: 05573 84666

Projekt Mu'tazila

Anlegen einer Magerwiese im islamischen Friedhof Altach

Der islamische Friedhof erfüllt mich mit Stolz, denn es zeigt die Koexistenz von verschiedenen Kulturen und Religionen in Vorarlberg. Deswegen bin ich meiner Heimat Vorarlberg sehr dankbar und habe mich mit diesem Projekt eingebracht. Andererseits habe ich eine schmerzhaftige Erinnerung an diesen Ort, denn im Jahre 2012 ist mein Vater in laufe einer schweren Krebserkrankung verstorben und dort auch beigesetzt. Doch betrachte ich dieses Projekt nicht mit Wehmut, vielmehr soll es die Möglichkeit sein, eine artenreiche Magerwiese zu etablieren, um so der schönen Landschaft Rechnung zu tragen.

Das Projekt heißt Mu'Tazila, weil dies der Name einer humanistischen und theologischen Strömung im Islam war. Diese Strömung war beeinflusst von der griechischen Philosophie und die Willensfreiheit des Menschen stand im Vordergrund.

Eine artenreiche Magerwiese bietet nicht nur für uns Menschen eine schöne Augenweide, sie ermöglicht auch vielen anderen Tierarten das Überleben. Das Insektensterben schreitet voran und mancherorts sind die Insektenpopulationen um 80% gesunken.

Magerwiesen stellen mit 437 Pflanzenarten das artenreichste Ökosystem in Mitteleuropa dar. Würde man ein Raster von 1m² über eine Magerwiese ziehen, so könnte man bis zu 40 Pflanzenarten auf diesem 1m² finden. In einer Studie wurde eine Magerwiese mit einer Fettwiese verglichen. Das Ergebnis war überzeugend, auf der Magerwiese wurden bis zu 100 Pflanzenarten gefunden, während auf der Fettwiese nur 30 Arten gezählt wurden.

Auch sollen die Tierhalter nicht vergessen, wieso Magerwiesen wichtig für die Tierernährung sind. Es seien hier die kondensierten Tannine erwähnt, die die Verdaulichkeit vom Rohprotein im Futter erhöhen und so eine höhere Proteinleistung zu erwarten ist. Viele Studien werden gerade geführt und besonders Pflanzen wie Hornklee oder die Wegwarte haben einen hohen Tannin Gehalt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Klimawandel, wenn das Klima immer trockener und extremer wird, werden wir auch Pflanzen im Grünland benötigen, die sich diesen Veränderungen anpassen können. Und da kommen wieder die Magerwiesen ins Spiel, die eine Art Datenbank für unser modernes Grünland sind.



Links sehen wir eine artenreiche Magerwiese und rechts eine artenarme intensiv genutzte Wiese.

Magerwiesen bieten mit ihrer Artenvielfalt vielen anderen Tierarten eine Fülle an Lebensräumen. Für 25m² Trockenrasen werden mehr als 50 Pflanzen- und ca. 1000 Tierarten (Schmetterlinge, Wildbienen, Vögel und Reptilien) geschätzt. Hier sind besonders die farbenprächtigen Schmetterlinge hervorzuheben. So sind die Raupen der Bläulinge auf die Leguminosen wie Hornklee und Wundklee der Magerwiesen angewiesen. Die Familie der Augenfalter benötigt die rohfaserreichen Magerwiesengräser bzw. das Große Ochsenauge meidet stark genutztes Grünland.



Links ein Bläuling und rechts ein Augenfalter

Die Sandflächen auf dem islamischen Friedhof Altach bieten einen idealen Standort, um eine artenreiche Magerwiese zu etablieren. Die Magerwiese soll unserer zerstückelten Landschaft eine Struktur einbringen, von denen andere Arten profitieren können. Gleichzeitig soll die Artenvielfalt in der Magerwiese ein Synonym für die Vielfalt in Vorarlberg darstellen und zeigen, dass ein zusammenleben möglich ist.

Auf diesen sandigen Flächen könnten Magerwiesen entstehen. Insgesamt gibt es 32 dieser Flächen.



Durchführung

Neuanlage

1. Bodenlockerung: Ende März wird der Boden mit einem Hand-Grubber gelockert. So können eventuelle Unkräuter noch keimen und entfernt werden. Wegen der sandigen Textur, wird EM - Erde der Firma Branner auf den Sandflächen ca. 1 cm hoch verteilt.
2. Nach dem setzen des Bodens kann Anfang April die Ansaat beginnen. Es werden 3g/m² gleichmäßig über die Sandflächen gestreut. Vorzugsweise wird vor einem angekündigten Niederschlag gesät. Danach wird das Saatgut angewalzt.
3. Bewässerung wenn zu trocken: Die ersten Wochen sollten die Sandflächen leicht feucht gehalten werden.
4. Und dann benötigt es Geduld. Die Wildblumen benötigen zwischen 4 – 8 Wochen, um zu keimen. Die Gräser keimen bereits früher.

Management

1. Wenn nicht genügend gekeimt: Dann wird eine entsprechende Nachsaat eingestreut.
2. Wichtig ist die Mahd. Diese wird 2-mal pro Jahr durchgeführt, wenn die Pflanzen sehr gut wachsen. Eine wird im Juli und die zweite im September durchgeführt. So haben alle Pflanzen Zeit auszusamen und Pflanzen für das nächste Jahr bereitzustellen.
3. Wachsen die Pflanzen jedoch schlecht wird eine späte Mahd im September gemacht.
4. Die Mahd wird mit einer Sense durchgeführt. Weiteres beträgt die Schnitthöhe ca. 7 – 10 cm. Das Schnittgut wird mehrere Tage liegen gelassen, denn so können restliche Samen auf dem Boden gelangen. Dann muss das Schnittgut unbedingt entfernt werden.

Saatgut

Ich habe mich für die Mischung „Mager- und Sandrasen“ aus dem Produktionsraum Alpen und Alpenvorland von der Firma Rieger-Hofmann (www.rieger-hofmann.de) entschieden. Diese Firma bietet für jeden Produktionsraum ihr eigenes Saatgut an. Dies ist sehr wichtig, da Pflanzen der gleichen Art einer gewissen „Heimat-treue“ unterlegen sind. In der Fachsprache bedeutet dies, dass jede Population ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. So wächst z.B. die Wilde Möhre in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet Alpenvorland besser als im Tiefland.

Auf den folgenden Fotos können wir den Erfolg sehen:



Im Gegensatz zu der Abbildung 3, sehen wir hier die Magerwiese im 2. Jahr. Viele Arten haben sich schon etabliert wie die Ochsenzunge, Margerite, Hornklee, Gelbklee, Malve, Kornblume, Flockenblume und viele mehr.



Hier sehen wir den seltenen Bläuling auf dem Hornklee.

*DI Armin
Bajraktarevic*

Die **Stadt Dornbirn** sucht für den in ihrem Eigentum stehenden Gutshof Martinsruh ab 2021 Interessenten für die künftige Bewirtschaftung. Die Überlassung des Betriebes soll im Rahmen eines Pachtvertrages erfolgen.



Neuverpachtung Gutshof Martinsruh

Pachtobjekt

Flächen lt. AMA Daten (Flächenbogen 2018)

Mähwiese/-weide drei und mehr Nutzungen	23,62 ha
Streuwiese	5,40 ha
Mähwiese/-Weide zwei Nutzungen	0,20 ha
Silomais	8,30 ha
Wechselwiese	4,32 ha
Winterdinkel	1,85 ha
Sonstige Ackerflächen und Grünlandflächen	0,36 ha
Gesamtsumme der bewirtschafteten Flächen	44,05 ha

sowie die dazugehörenden (sanierungsbedürftigen)
Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Mit der künftigen Bewirtschaftung sollen unter anderem folgende Ziele verwirklicht werden

- Erhaltung des Gutshofs als Ganzes
- Umstellung auf die Führung des Gutshofs als (zertifizierter) Biobetrieb

Interessenten, die die für eine Bewirtschaftung notwendigen fachlichen Kenntnisse und Befugnisse nachweisen können, sind eingeladen, ihre Ideen und Vorschläge auf Grundlage eines Entwurfs für ein Betriebskonzept bis zum 31. Juli 2020 vorzulegen.

Allgemeines

Wenn Sie sich dafür interessieren, nähere Informationen oder einen Besichtigungstermin wünschen, wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter der Abteilung Wirtschaft, Beteiligungen und Vermögen, T +43 5572 306 7401, T +43 5572 306 7404 oder finanzen@dornbirn.at. Gerne stellen wir Ihnen weitere Unterlagen zur Verfügung.

Die Bürgermeisterin
Dipl. Vw. Andrea Kaufmann

BSE, Wirtschaftskrise, TBC oder Covid 19 ?

Bevor wir jetzt die Ärmel hochkrempeln und uns ans Aufräumen nach Covid 19 machen, wäre es vielleicht klug oder sogar eine große Chance über die Richtung nach zu denken, in die es weitergehen soll. Bei längerer Betrachtung der letzten drei Monate fällt auf, dass Corona, obwohl es meist so dargestellt wird, nicht Schuld an der Misere, sondern vermutlich nur der Auslöser war. Ursache ist wohl die „Blase“, wie man das so nennt, die in der Wirtschaft nach dem Bankencrash wieder aufgebaut wurde. Schuld werden wohl vielmehr die vielen riskanten wirtschaftlichen Konstellationen von Firmen und die Verhaltensweisen sein, die sich in den letzten Jahren als profitabel aber leider nicht nachhaltig, eingebürgert haben.

Vielfach bekomme ich den Eindruck, dass jetzt für viele Firmen eine gute Gelegenheit gekommen ist, unliebsame, faule oder unbequeme Mitarbeiter ohne schlechtes Gewissen, los zu werden. (Es gilt natürlich die Unschuldsvermutung.) Nachdem jetzt mehrere Jahre in vielen Branchen die Auftragsbücher voll waren und überdimensional hohe Preise verlangt werden konnten und wurden, ist nun anscheinend alles am Boden. Wo ist hier die gute wirtschaftliche Praxis? Wo sind die hohen Gewinne der letzten Jahre geblieben? Spare in der Zeit, so hast du in der Not, hat es früher geheißen. Dass es die Kleinen, Regionalen, Neulinge und Startups besonders hart und unverschuldet getroffen hat liegt auf der Hand. Denen soll auch geholfen werden. Aber Fluglinien, Konzerne, Großbetriebe u. dgl., die manchmal in Österreich keine oder fast keine Steuern bezahlen und jetzt am lautesten schreien, müssen sich wohl restrukturieren aber nicht auf Kosten aller sanieren. So wie es ein Fehler war die Banken beim letzten Crash nicht in Konkurs gehen zu lassen ist es jetzt ein Fehler, die maroden Fluglinien und Konzerne mit aller Gewalt zu retten; bis zum nächsten Crash. Wer bedient sich da bei wem? Cui bono, würde der Lateiner sagen - wem nutzt's? Förderung von parteinahen Vereinen oder Jobs für Ex-Politiker gibt es natürlich in Kleinbetrieben keine. Ibiza lässt grüßen. Wenn das Taxi zum Flughafen mehr kostet, wie der Flug nach London ist wohl irgendetwas nicht in Ordnung. Das geht nur, wenn viel öffentliches Geld verbraten werden kann und zudem die Umweltverschmutzung staatlich gefördert wird. CO2 in 10 km Höhe verhält sich eben anders als in Bodennähe; es kann lange nicht ver-assimiliert werden und treibt dort lange sein klimatisches Unwesen. Dass Kerosin nicht besteuert ist, ist eine alt bekannte

ärgerliche Tatsache. Jetzt wäre für alle Staaten eine passende Gelegenheit, dies zu ändern. Der Agrardiesel wurde schon vor vielen Jahren abgeschafft. Ein Flug in die USA verbraucht je nach Flugzeug zwischen 50.000 und 100.000 l Kerosin. (75.000 l x 0,5 € = 37.500 €) Viele Tausend Flüge am Tag weltweit würden da schon ein bisschen „Kleingeld“ in die Staatskassen spülen, nicht nur für die Ölgesellschaften und, das scheinbar grenzenlos mögliche Wachstum würde zudem in die Schranken gewiesen.

Viele Dinge, die die Umwelt stark verschmutzen dürfen in unserer Gesellschaft fast nichts kosten. Der „Wegwerfflug“ übers Wochenende schnell nach London, die Wegwerfkleidung aus Indien, wo das Waschen fast mehr kostet als das T-Shirt, die Wegwerfwerbung, die täglich kiloweise ungelesen ins Altpapier geworfen wird, die Wegwerfkälber, wo die Besamung mehr kostet als das geborene Kalb, das Wegwerfessen, wo weltweit 30 - 40 % der produzierten Lebensmittel verderben oder entsorgt werden. Zehn % des Einkommens werden für Lebensmittel im europäischen Durchschnitt ausgegeben. Manche weniger als 1 % andere 30 %. Die alte Regel 30:30:30:10 % gilt schon lange nicht mehr. (Essen, Wohnen, Leben, Sparen). Beispiele gäbe es noch viele. „Die fetten Jahre sind vorbei“ – heißt ein Kinofilm, mal sehen, was wir aus der kommenden Zeit machen. Geldgier oder Verantwortung für unsere Nachkommen, das ist hier die Frage? Vorbild für uns sollte wohl der Wald sein, die größte natürliche „Fabrik“ der Welt. Nur mit Sonnenlicht wird aus CO2 und Wasser mit wenigen Mineralstoffen Holz aufgebaut und als Nebeneffekt gibt es frische saubere Luft und Heimat für viele Tier- und Pflanzenarten. Ziel menschlichen Wirtschaftens muss es sein, wenigstens keine Abfälle zu hinterlassen. Das zu glauben fällt allerdings nach dem Ulmen-, Tannen-, Eschen- und dem jetzt beginnenden Fichtensterben schwer.

New Age hat es zur Jahrtausendwende geheißen, wir Europäer sind demnach auch ein paar Jahre hinten dran, nicht nur die „Schweizer“, wie man bei uns ab und zu lästert. Greta Thunberg, eine jugendliche Klimaschutz- und Umweltaktivistin mit ihrem „Asperger-Syndrom“ kann etwas nicht, worin wir alle Weltmeister sind – nämlich, die Augen vor der Realität verschließen. Ihre Krankheit lässt das nicht zu. Wir alle wissen, „Fridays for Future“ hat im Grunde genommen eigentlich recht! Ob es uns passt oder nicht, wir werden GRÜNER werden müssen, im Sinne von nach-

haltiger, sauberer, giftfreier, umweltschonender, regionaler, CO₂-ärmer, vernünftiger, gesünder und damit zufriedener. Im Moment gilt für uns Menschen immer noch: „homo homini lupus“, der Mensch ist des Menschen größter Feind. Nicht der Wolf, der bei uns ab und zu durchstreicht und ein paar Schafe reißt ist das große Problem. Er ist ein Problem für die, die es trifft aber nicht das wirklich Große, wenn jene, die den Wolf wollen auch anstandslos den Schaden bezahlen, den er anrichtet. Unsere weltweiten Mitbewerber, die unter sehr unterschiedlichen Produktionsbedingungen wirtschaften und durch verschiedene Handelsverträge und internationale Abkommen aufeinander losgelassen werden, schaffen diesen extremen wirtschaftlichen Druck. Auch wir mischen da munter mit z.B. mit Milchpulverexporten, Kälberexporten, Schlachtnebenprodukten usw. nach Afrika, Düngung am obersten Limit usw. Zweifelhafte Importe aus anderen Kontinenten, um anderes zu kompensieren, oder Landgrabbing ebendort verschärfen die Lage zusätzlich. Wir bespritzen, so wie weltweit noch viele, unsere Pflanzen, Böden sowie Lebens- und Futtermittel mit Agrochemikalien jedweder Art. Diese chemischen Stoffe werden auch Pestizide genannt, verharmlosend sagen die Anwender Pflanzenschutzmittel dazu. Größenordnungsmäßig drei Millionen Tonnen Wirkstoff weltweit. (3.000.000.000 kg/Jahr, davon Glyphosat 800.000.000 kg, 90 % davon in der Landwirtschaft). Wenn man bedenkt, dass der Deutsche Ex-Landwirtschaftsminister Christian Schmidt mit seiner Unterschrift die Weiterverwendung von Glyphosat in Deutschland besiegelt hat obwohl 1,1 Million Unterschriften einer Bürgerbewegung dagegen standen; sogar das deutsche Parlament war sich unschlüssig. Da darf man wohl annehmen, dass es dabei um sehr viel Geld für Bayer gegangen ist. Bayer hat ja bekanntlich Monsanto übernommen. Sogar Babys haben, wenn sie das Licht der Welt erblicken, schon Pestizide in sich, d.h. die Plazentaschranke wirkt da nicht. Gibt es ein Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit für unsere Kinder?

Dabei geht es nicht nur um die krebserregende Wirkung, sondern auch um die Wirkung auf Regenwürmer, Bodenlebewesen und Mikroorganismen. Da die Pestizide meist nicht sofort oder unvollständig biologisch abgebaut und teilweise ins Grundwasser ausgewaschen werden haben nachfolgende Kulturen die Möglichkeit diese Gifte und deren Abbauprodukte zu resorbieren. So kommen sie wieder in den Fütterungs- und Ernährungskreislauf. In Seen, Flüssen und im Meer stellen wir jetzt schon fest, dass das Fischwachstum extrem nachlässt. Auch die Spermiedichte bei den Männern hat in den letzten Jahren stark nachgelassen. Eine Art Geschlechtsneutralisierung findet vieler Orten statt.

Diese Gifte haben ganz nebenbei alle auch eine Wirkung auf die Mikroorganismen im Darm bzw. auf das gesamte Mikrobiom und das ist größtenteils noch unerforscht. Ebenso führen diese Gifte zu einer Verarmung der tierischen Vielfalt, da viele Wirtspflanzen auf dem Acker fehlen. Halbherzig angelegte Blühstreifen können da auch nicht mehr alles retten. Wo keine Insekten sind, gibt es auch weniger und im Extremfall eben keine Vögel mehr. Nützlinge werden so auch ausgerottet und damit kommt das biologische Gleichgewicht ins Wanken. Allergien, Hautausschläge, Nervenleiden, Alzheimer sowie Heilungsstörungen nehmen zu, das hat auch mit gestörten Abwehrkräften zu tun. Nervensystem, Hormonsystem und Abwehrsystem stehen in einem Körper in sehr engem Kontakt.

Nicht nur aber auch deshalb sind während der Covid19 Pandemie so viele ältere Menschen gestorben. Vielleicht auch besonders in den Regionen, wo Pestizide eine große Rolle spielen und verstärkt angewendet werden. Kleine Dosen Gift machen auch krank direkt oder/und indirekt, früher oder später. Die meisten Pestizide sind eben Stoffwechsel- und Nervengifte, auch wenn sie nicht direkt beim Menschen wirken sollen. Der Spruch von Parazelsus, dass allein die Dosis das Gift macht stimmt nur in gewissen Zusammenhängen. Bei systemisch wirkenden Pestiziden, die ähnlich wie Hormone wirken, gilt der Spruch sicher nicht!

Wie kommt das Salz ins Meer, wie kommt das Pestizid in die Milch oder ins Bier? Natürlich übers Kraftfutter, wie sonst, wenn wir doch nur Gras, Silage oder Heu füttern. Nicht in allen Ländern ist die Giftverwendung ähnlich geregelt wie bei uns. In vielen Staaten werden Gifte recht großzügig angewendet und mancherorts sogar mit dem Flugzeug ausgebracht und genau dort kaufen wir unser Kraftfutter. Aber auch dort gibt es besonders viele Covid19 Fälle. Viel hilft viel, ist auch so ein Spruch in unseren Kreisen. Möchten wir oder andere Konsumenten, wenn wir Alp Käse essen, auch geringe Mengen an Gift konsumieren? Die Frage müssen wir uns vermutlich früher oder später einmal stellen – besser wohl früher als später? Die Milchkrise in Vorarlberg haben viele in den letzten Wochen aktuell zu spüren bekommen, sie dauert noch an. Mengenreduktion wäre angesagt. Niemand will sie wirklich. Jetzt wäre es an der Zeit, die Zukunft neu zu denken. Manche Bauern haben sich gefreut als die Quote gefallen ist, die Senne-reien auch, jetzt gibt es Milch in Hülle und Fülle – aber – alles, wovon es zu viel gibt verliert an Wert. Also Vollgas weiter produzieren und den Preisverfall selbst mit verursachen und dann wieder bejammern. Chemie, Kraftfutter und Heu importieren, verfütern und bald gibt es wieder dasselbe Theater in schwarz.

Und die viele Schei... bleibt bei uns und führt zu partieller Überdüngung.

Die Genossenschaften hätten die Möglichkeit in Selbstverantwortung ein umweltverträgliches System zu installieren, das die V-Milch keinen Cent mehr kosten würde. In einer Genossenschaft dürfen alle mitstimmen, das wäre wohl nötig.

Z. B. ein Preisstufensystem: für die ersten 30 Kühe mit dem Landesdurchschnitt an Milchmenge gibt es den vollen Milchpreis, der höher wäre als jetzt. Für die nächsten 20 Kühe weniger usw. Damit könnte langfristig vielen kleineren Betrieben das Überleben ermöglicht, sowie der Kraftfutter-, Technik-, Chemie- und Leistungswahnsinn in der Tierhaltung eingedämmt werden und noch dazu die Umweltproblematik an mehreren Problempunkten teilweise gelöst oder zumindest entschärft werden. Darüber könnte man seitens der Landwirtschaft nachdenken und von sich aus der Gesellschaft einen Vorschlag erarbeiten. Man kann agieren oder reagieren. Mit den Vorschlägen von Seiten der Landwirtschaft sieht es aber leider meist recht mager aus. Mit dem Wunsch nach Geld, um die Überproduktion weiter betreiben zu können, hat es sich dann meistens schon. Solidarität in der Landwirtschaft hätte dann auch mehr Solidarität mit der Gesellschaft zur Folge. Mit dem Anprangern von Handelsgesellschaften wird es wohl nicht getan sein. Wir zahlen ja auch nicht freiwillig mehr für ein Produkt als notwendig. Genossenschaften könnten viel, die nächste Generation wird es schaffen (müssen), da bin ich mir sicher. Dies ist spätestens dann der Fall, wenn die Ressourcen knapp werden. Wir können natürlich auch warten, bis AMA und AGES neue Richtlinien herausgeben, diese kontrollieren und bei Nichteinhaltung Strafen verteilen. Kontrollaufwand, Kosten und Ärger wird diese Methode mehr verursachen, das Ergebnis würde aber ähnlich sein.

Der Klimawandel wird uns ansonsten dermaßen in die Grenzen weisen, dass der letzte merken wird – es ist zu spät. Die Bregenzer Ache hat schon einmal gezeigt, was sie kann, viele andere Flüsse in Vorarlberg noch nicht. Es kann aber auch das genaue Gegenteil sein, wenn eine durch den Klimawandel verursachte Omega-Wetterlage mehrere Wochen keinen Regen kommen lässt.

Die Vernichtung des Bodens (Bebauung) aber auch die Vernichtung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit (Monokulturen), die Verdichtung der Böden (Megamaschinen), die Zerstörung der Lebendverbauung (Gifтанwendungen) wird viele, die das nicht erkennen wollen irgendwann zu den am lautesten Schreienden machen. SSKMdT werden dann andere sagen.

Das ist eben die schlimme Geschichte mit der Täter-Opfer-Umkehr. Die meisten Menschen werden erst in Zukunft Opfer ihrer eigenen Fehler. Treffen kann es dann meist erst kommende

Generationen. Ja vielleicht redet man in 50 Jahren von der 20er Generation, die das Verdrängen von Tatsachen eingestellt und das Ruder herumgerissen hat – hoffentlich! Vor ca. 50 Jahren gab es ja auch eine Revolution der Jungen gegen die alten Einstellungen bei uns, die der 68er, die gesagt hat, liebe Alte, so geht es nicht weiter. Sonst wird es uns so ergehen wie der Bierhefe: sie frisst sich langsam durch die Maische und geht dann an ihren eigenen Exkrementen zu Grunde. Wir löschen mit dieser Art zu wirtschaften aber zuerst noch viele tausend andere Arten vor uns aus.

Der betriebliche Überlebenswille des Einzelnen ist groß, das ist ja grundsätzlich eine gute Eigenschaft. Aber müssen alle Vollgas voraus machen obwohl sie eigentlich wissen, dass es in sich falsch ist. Das könnte man das zivilisatorische Paradoxon nennen. Wir haben viel Wissen, mehr denn je, um die Folgen unseres Handelns zu erkennen und arbeiten trotzdem so, als ob wir Unwissende wären; dem Geld zuliebe. Und - wer nicht mitmacht wird teilweise geoutet, wenn er warnt und an die Vernunft appelliert. Mit Vernunft kann man leider keine Wählerstimmen lukrieren – also Vollgas voraus, denn die Hoffnung stirbt zuletzt. Tag für Tag ignorieren wir systematisch das Richtige, in der Landwirtschaft aber auch in der restlichen Wirtschaftswelt. Greta Thunberg kann das nicht, weil sie „krank“ ist. Ist wirklich sie krank, frage ich an dieser Stelle? Jeder von uns kann die Richtung, die er mit seinem Betrieb einschlägt selbst bestimmen. Niemand, aber schon gar niemand, muss mit den Wölfen heulen – jeder muss seine Verantwortung in einer freien Welt leben, sonst wird sie unfrei.

Elmar Weißenbach





Du bist die Zukunft.

Lehre bei Doppelmayr

Bei Doppelmayr geht es hoch hinaus – eine Karriere beim Weltmarktführer im Seilbahnbau wartet auf dich.

doppelmayr.com/lehre